

Allgemeines

Die Bedeutung der Baukunst für alle übrigen Künste ist in Europa und in Asien ganz verschieden.

Der Steinbau im christlichen Abendlande wird frühzeitig zum bedeutungsvollsten Ausdruck der Kunst entwickelt, und die Bildhauerei und Malerei sind ursprünglich nur schmückende Teile der Architektur. So war es auch im alten Ägypten und in Kleinasien gewesen. Diese gegenseitige Abhängigkeit der verschiedenen Kunstbetätigungen bewirkte in Europa eine gleichmäßige Stilentwicklung auf allen Gebieten. Die sich abwechselnden Stilarten übten auf das Bauwerk wie auf das schmückende Kunstgewerbe den gleichen Einfluß aus. Daher gehören Baukunst, Malerei und Bildhauerei in der frühen abendländischen Kunst zusammen. In den gewaltigen Domen und Palästen klingen alle drei Künste zum gemeinsamen Akkorde zusammen.

Anders im Osten! Dort fehlten die Rassenkämpfe, Religionskriege, Völkerwanderungen und Kulturberührungen, die im Völkerkessel Europas immer neuen Wechsel der Kunstsprachen veranlaßten. China war durch eine Reihe gering kultivierter Zwischenvölker von der westlichen Welt getrennt. Es fehlten die breiten Reibungsflächen an anderen gleich hoch oder höherstehenden Kulturen, die zum Fortschritt genötigt hätten. Wenn aber kraftvolle Stämme wie die Mongolen und Mandschus das Reich eroberten, so brachten sie keine neue eigene Kunst, sondern nahmen ihrerseits die chinesische Kultur an. Die Folge war, daß die einmal entstandene Form als heilige Tradition durch Jahrhunderte weitergepflegt und trotz unzähliger Variationen immer in demselben Grundstile wiederholt wurde.

Die älteste Form des Hausbaues war die einfache Halle (Abb. 1), wahrscheinlich ohne alle Verbindung mit Werken der Malerei und Skulptur. Als dann fremdländische Kultbilder eingeführt wurden, finden wir sie als selbständige Werke eigener Bedeutung in die schützende Halle gestellt, ohne daß irgend eine künstlerische Verbindung mit dem Bauwerke angestrebt wurde. Die Malerei, ebenfalls in völlig eigenem Stile unter fremdem Einfluß aufgenommen, wurde sowohl für die selbständige Bildrolle als auch zum Schmuck der Wände verwendet, aber es sind dann nur vergrößerte Einzelbilder, ohne irgendwie von der Architektur beeinflusst zu werden. Die Halle ist auch in diesem Falle nur ein Schutzdach für die auf der Wandfläche angebrachte Malerei.

Dieser Entstehung entsprechend geht die Weiterentwicklung der einzelnen Künste völlig selbständig nebeneinander her. Während die Malerei unter dem Einfluß der Philosophie und Poesie die idealste Ausdrucksform der Volksseele erreichte, blieben die Bauten im wesentlichen nur Schutzstätten, die handwerksmäßig mit den alten Elementen in geübter Routine errichtet wurden. Aus einer Zeit von 2000 Jahren wird uns kein Name eines Baumeisters übermittelt, der neue große Ideen in der Baukunst zur Ausführung brachte. Sicher wäre ein solches Genie entstanden, wenn die Bedürfnisse für einen Wandel vorhanden gewesen wären. Aber es herrschte stets die Tradition.

Wie der Kaiser seine Opfer in Zeremonien wie vor Jahrtausenden darbringt, seine politische Macht auf den alten Anschauungen begründet ist und sein Hofleben uralten Sitten entspricht, so ist auch sein Palast in Grundriß und Anlage unverändert geblieben. Bei den Tempeln war die Beibehaltung der alten Kultbilder und Schutzstätten ebenfalls selbstverständlich und noch mehr bei dem Totenkultus.

Jede Entwicklung der Baukunst beschränkt sich im wesentlichen auf die Abwechslungen in der Einzelausführung. In der älteren Zeit herrscht eine mehr großzügige ernste Linienführung im Hochbau vor, die mit der Wucht der geschlossenen Silhouette wirkt. Seit der Mingzeit beginnt eine Detailausarbeitung des Ornaments vorzuherrschen, bei deren zierlichen Ausführung der geschlossene Zusammenhang des Ganzen häufig verloren geht. In den letzten Jahrhunderten findet nur noch ein handwerksmäßiges Zusammenfügen von Einzelteilen statt, die dabei oft minderwertig und gedankenlos ausgearbeitet sind.

Die von der Malerei und Skulptur so völlig abweichende Entwicklung der Baukunst, die niemals der Träger der sittlichen Ideale der ostasiatischen Welt geworden ist, habe ich daher diesem zweiten Bande über Kunstgewerbe angefügt. Die Baukunst in China ist stets ein Handwerk geblieben, das mehr oder minder geschickt geübt wurde, aber niemals sich zu einer wirklichen Kunst erhoben hat.
